

Die Scheyrer Visitationsrezesse vom Jahre 1686—1758.

Von P. Stephan Kainz O. S. B., Scheyern.

(Schluß.)

Stellvertreter des Priors war nach den Statuten Cap. III, § 2, der Subprior, der den nächsten Platz nach dem Prior einnehmen, als wirklicher Oberer gelten, aber nur dann als solcher in Tätigkeit treten sollte, wenn der Prior abwesend oder wegen Krankheit oder aus sonst einem anderen Grund verhindert sein sollte. Da demnach dies Amt fast lediglich eine Ehrenstelle bedeutete, so nahm man dazu vielfach ehemalige Prioren oder ältere Patres, die einen anderen Dienst nicht mehr versehen konnten. Da und dort war das Subpriorat allerdings die Vorstufe zum Priorat oder sonst einem wichtigen Klosteramte.

Weil der Subprior rechtlich nichts zu sagen hatte, so tritt er in den Visitationen äußerst selten hervor. Wie bei Prior P. Dominikus Renner (S. 349) bemerkt wurde, hatte Scheyern 1686 überhaupt keinen Subprior. Dies beanstandeten die Visitatoren als einen Mangel und verlangten mit der Begründung einer besseren Überwachung der Disziplin die Aufstellung eines solchen:

„Advertimus in tam numeroso conventu (der Konvent zählte 20—30 Mitglieder) unum superiorem claustralem omnibus non sufficere, praesertim cum duplex sit dormitorium (untere und obere Konventgang) et omnes sub silentio visitare R. P. Priori aliis occupationibus impedito minus molestum propriisque spiritualibus exercitiis minus proficuum. Itaque illi adiungendus erit subprior, ut onera inter plures divisa¹³⁰ facilius portentur et disciplina monastica ex superiorum, qui necessarii sunt, defectu nullum patiatur deliquium.“

¹³⁰ Aus diesem Rezeßpunkt klingen ohne Zweifel die Klagen des alten P. Ägidius Ranbeck heraus, der schon in seiner mehrfach erwähnten „*Pia suggestio*“ mit großer Beredsamkeit auf Mehrung der Ämter drang und sich dabei auf Natur und Staat und besonders auf die Jesuiten berief: „Video magnos defectus inde oriri, quod unus multa nimis curat nec onera dividantur, et sic secundum illud commune: pluribus intentus minor est ad singula sensus necesse est multa negligi aut obiter tantum expediri. Ecce unus P. oeconomus habet curam rei domesticae, curam vestiarii, curam triclinii,

Nach dem Wortlaut dieses Rezeßpunktes sollte der Subprior ein wirklicher Gehilfe des Priors sein, was an und für sich gegen die ausdrückliche Bestimmung der Statuten Cap. III § 2 war:

horti, aedificii reficiendi, curat sacristiae linea, suppellectilem. An mirum est multa perfunctorie expediri? Accedit quod illi qui habent officia ut parochi, sacristani etc. identidem multitudine imperiorum turbentur a superioribus, ut dum parochus hoc pro cathedra iubet, mutet alius, quod sine scandalo aut multorum queremoniis vix contingit. Aliud natura docet, imo et politica profana. Natura dedit manus et pedes et stomachum et . . . partita suum cuius officium nec caput omnia facit, etsi praesideat. In politica est consul, quaestores, tribuni, aediles etc. Ergo ut melius sibi constant officia, quilibet in suo freundus est officio oneraque quantum fieri potest examussim dividenda. Ita faciunt patres societatis et alii religiosi; praeficiantur ergo unus vestiario, triclinio, horto, fratribus, hospitibus, habeat unus curam in conventu aedificiis, qui moneat et reficiat, si quid deficit, statuatur cuius certae regulae, quarum limitibus coerceatur. Sic enim res melius administrantur, negligentiae iustius coercebuntur, abbas securius partietur onera sua. Scio in aliquibus locis hoc fieri et ratio bene ordinatae reipublicae id suadet, cuius speciem prae se fert quaevis communitas, et multis querimoniis consulatur.“

Hier mögen auch die wichtigsten Lebensdaten des P. Ägidius Platz finden, der zu den gelehrtesten Mönchen Scheyerns zählt. Es war geboren zu München 1608, legte 12. Dezember 1627 zu Scheyern die hl. Ordensgelübde ab, wurde 1633 Priester. Die Studienjahre brachte er zumeist in Ingolstadt und Salzburg zu, an welch letzterem Orte er am 14. September 1643 zum Doctor utriusque iuris promoviert wurde. In Salzburg war er schon vorher ab 1635—1638 Lehrer der Poesie und Rhetorik und Schulpräfekt gewesen. Nach der Doktorpromotion wurde er Professor des Kirchenrechts an der Universität zu Salzburg, stand in hoher Gunst beim damaligen Fürsterzbischof Paris Lodron, der ihn zum wirklichen Konsistorialrat mit Sitz und Stimme machte. Durch einen Prozeß, den unter seiner Beihilfe das Benediktinerstift St. Lambrecht gegen den Erzbischof führte, fiel er bei Paris Lodron in Ungnade, weshalb P. Ägidius auf seine Professur verzichtete (1651). Zunächst begleitete er als Rechtsbeistand den Abt von St. Lambrecht, der ihn sehr schätzte und oft in sein Stift einlud, nach Rom. Nach Scheyern zurückberufen bekleidete er eine Zeitlang das Priorat, das er aber bald niederlegte, angeblich, weil er mit dem Abte (Korbinian Riegg) sich nicht vertragen könne; auch war er Novizenmeister und Bibliothekar. Letzteres Amt behielt er für immer, während er für andere Klosterämter wohl wegen seiner scharfen Zunge keine Verwendung mehr fand. Dagegen hätte man ihn unter den glänzendsten Bedingungen in andere Klöster als Kirchenrechtslehrer begehrt, selbst von der Universität Salzburg erging 1665 neuerdings der Ruf an ihn. Allein er blieb in Scheyern und verfaßte gelehrte und aszetische Werke. Von den 22 Druckschriften, die P. Coelestin Zacherl aufführt, sind die bekanntesten: *Panoplia immunitatis et libertatis ecclesiasticae*. Aug. Vindel. 1667 und *Calendarium Benedictinum seu Vitae Sanctorum O. S. B.* 4 Vol. Aug. Vind. 1675. Handschriftlich sind von ihm erhalten im Archiv zu Scheyern verschiedene Abhandlungen und besonders zahlreiche Briefe; solche besitzt auch das Stift St. Lambrecht in Steiermark, nach dem er zeitweilig ein gewisses Heimweh gehabt zu haben scheint. Er starb am 11. Oktober 1692 im 85. Lebensjahre. Man setzte ihm einen größeren Grabstein als sonst herkömmlich war. Auch ist er einer der wenigen Patres, von denen sich ein Porträt erhalten hat. MDSch p. 38 u. 128. Sattler M., Kollektaneenblätter zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Universität Salzburg, S. 173 ff., S. 175 sind 14 seiner Werke namentlich angeführt.

Subprior „praesente in clausura nec impedito in sua functione P. Priore, ad praecavendam confusionem, iurisdictione et potestate iubendi aut corrigendi non uti, sed ipse quoque P. Priori parere“ debet.

1695, 1758, besonders aber 1711 stellten sich die Visitatoren betreffs der Befugnisse des Subpriors wieder ganz auf den Boden der Statuten:

„R. P. Subprior, sicut pro vero superiore semper habendus et respiciendus est, ita absente V. P. Priore a clausura tantum seu foris agente aut alias impedito potestatem habeat admonendi et corrigendi a visitandi, prout ad conservandas S. Regulam et constitutiones nostras opus fuerit“ (1711).

Aus dem angeführten Text ergibt sich, daß dem Subprior von mancher Seite auch in Abwesenheit des Priors jegliches Recht abgesprochen wurde. Möglicherweise hat der damalige Subprior zu sehr dies Recht betont, für sich einige Privilegien in Anspruch genommen und dadurch Widerspruch hervorgerufen. Wenigstens tat dies später P. Georg Unertl, der als Subprior am 3. Februar 1730 an das Kongregationspräsidium schrieb und sich beklagte, daß der Prior ihm im Auftrag des Abtes im Kapitel verboten habe, die Zellen der Patres zu besuchen; der Subprior habe dahier doch immer gewisse Vorrechte gehabt, so z. B. ohne Erlaubnis des Priors zum Abte gehen und deshalb einen Hauptschlüssel („clavem regiam“) führen zu dürfen, sonst wäre ja gar kein Unterschied zwischen dem Subprior und den gewöhnlichen Patres; der Subprior solle doch nach den Statuten für einen wahren Obern angesehen werden. Gegen das weitere Verbot, ohne Erlaubnis des Priors keine Briefe absenden oder empfangen zu dürfen, machte P. Georg seine Würde als Notarius apostolicus geltend. Glaubwürdige Personen hätten ihm versichert, daß die apostolischen Notare das Privilegium des freien brieflichen Verkehrs genossen¹³¹.

Ziemlich scharf ging es in den Visitationen vielfach her über den Cellerar und die übrigen Offizialen der Verwaltung, da manche die geistlichen Übungen vernachlässigten, in ihrem Bereich ziemlich selbständig vorgingen, sich einen herrischen Ton angewöhnten, die Bittsteller abschnauzten, die Untergebenen launisch und willkürlich behandelten. Von dieser Art muß der Scheyrer Cellerar von 1640 gewesen sein, da ihm die fürstbischöflichen Visitatoren folgende offizielle Mahnung zuteil werden ließen:

„R. P. Cellerarius ita Marthae fungatur officio, ut Mariae non negligere nec medium fini praeferre videatur, cum praesertim ita transeundum per temporalia, ut non amittantur aeterna.“

Und nachdem sie ihm fleißigeren Chorbesuch eingeschärft und dargelegt, daß besser dienen als herrschen sei, fahren sie fort:

¹³¹ KAGR 711/61 II fol. 32 ff.

„Deinceps non in spiritu furoris et cholerae, sed lenitatis et mansuetudinis officio suo fungetur, corripendos corripiet monendosque admonebit. Praeterea Adm. R. D. Abbati aliisque Superioribus sine ulla murmuratione, contradictione et tergiversatione prompte, hilariter et constanter obediat, magis ipsorum quam propriam voluntatem aut opinionem sequens. Nec patiaturo solem super iracundiam seu indignationem suam occidere aut rancoris aliquid admittere, memor vocationis suae, qua se ipsum animose vincere tenetur et admonetur“ (1640)¹³².

Dieser scharfe Cellerar bzw. Ökonom („oeconomus supremus“) dürfte wohl P. Adam Kraus gewesen sein, über den in der Visitation von 1656 von mehreren Seiten geklagt wurde, er sei „nimis efferatus, etiam in praesentia Abbatis“, er sei gar so streng und hart gegen die Untergebenen, lasse sich vom Abt nichts einreden und glaube damit dem Kloster einen Dienst zu erweisen; man müsse allerdings zugestehen, daß P. Adam wirklich genaue Kenntnis von allem habe¹³³.

1662 beschwerten sich die Patres über den damaligen Cellerar P. Anselm Hegler, den doch alle nach der Aussage des Abtes Gregor Kimpfler als solchen gewünscht hätten, er störe den Frieden und sollte abgesetzt werden; der allerdings sehr anrühige Br. Konrad Kuchler brachte vor, P. Anselm „sei Prälat und Prior“ in einer Person¹³⁴.

Im Vergleich zu diesen bitteren Auslassungen sind in unserer Visitationsperiode (1686—1758) die Klagen gegen die Patres oeconomii verhältnismäßig wenig. Abgesehen von dem, was bereits früher beim Chorbesuch, bei den Kranken, bei der Rechnungstellung und der Armut gesagt wurde, bekamen sie nur 1736 eine eigentliche Mahnung, daß sie nämlich die Untergebenen nicht so lange warten lassen sollten:

„Qui in officiis oeconomicis sunt, adventantibus ad se subditis non solum facilem accessum praebeant, sed iis etiam, quo fieri potest, meliori modo satisfaciant, memores, nonnisi cum dispendio temporis et iacturae rei domesticae eos diutius detineri.“

Auch was die Führung der Ökonomie angeht, brauchten die Visitatoren nur ein paarmal eingehendere Winke zu geben, um den durch die Kriegswirren gesunkenen Finanzen des Klosters aufzuhelfen und Schäden zu beseitigen:

„Ut oeconomiae, quae per has belli iniurias non modice concussa fuit, denuo succurratur, tam D. Abbas quam P. P. Officiales non solum solliciti, sed in id etiam intenti erunt, ut villae frequentius visitentur, coloni constituentur fideles et experti, defectus pecorum et equorum ad priorem numerum resarciantur, boves tamen pro sustentando Conventu, quam percipiendo ex ipsis vendendis convenienti lucro, ut antea saginentur, ne maiora cum tempore damna eveniant, omissis aliis minus necessariis, tecta quam primum reficiantur et sarta conserventur“ (1745).

1749 wurde wiederum darauf gedrungen, daß die Meierhöfe von den Patres Offiziellen öfter besucht, die Zehnten erhoben

¹³² OAM, A 308. — ¹³³ Ebendort. — ¹³⁴ Ebendort.

und das strittige Zehntenrecht beim Ammerbauer zu Dünzing¹³⁵ endlich geregelt werden. Weiterhin wurde bei der Visitation von 1755 zur Hebung der Rentabilität der Brauerei angeordnet, daß einer der Patres die Oberleitung übernehmen solle:

„Cum res monasterii utilius et securius per religiosos quam per saeculares administrantur, pro suprema praxatorii cura deputetur aliquis ex patribus officialibus, qui etiam rationes conficiat.“

Wie schon eingangs (S. 2 f.) erwähnt wurde, bedeutete ein Amt eine völlige Neuerung im Orden, der Monitor. Er hatte nach den Statuten (Cap. III § 4), wie sein Name besagt, die Aufgabe den Abt „confidenter ex officio“ aufmerksam zu machen („moneat“), wenn etwas zu verbessern war. Besonders sollte er die Wünsche und Anliegen der Konventualen, die sich aus irgendeinem Grunde nicht zum Abt zu gehen getrauten, demselben ohne Namensnennung, wenn das so verlangt würde, vortragen. Dem Konvent gegenüber sollte er sich alle Mühe geben unnützes Klagen und Murren zu unterdrücken und die Leute zu Vernunft zu bringen („inutiles querelas aut murmura sopire et saniora consilia suggerere“); freilich, wo es sich um Wichtiges handelte, sollte er freimütig („libere secundum exigentiam officii sui“), doch mit der geziemenden Bescheidenheit und Ehrfurcht („cum debita tamen modestia et respectu“) gar jeden mahnen, sei es den Abt, sei es die Mitbrüder, je nachdem es sich trifft; nötigenfalls soll er energisch drängen („urgeat“) und, wenn sein Wort nichts fruchtet, „pro rei momento et exigentia“ dem Präses bzw. Visitor davon Meldung tun. Da der Monitor in gewissem Sinn eigentlich eine Oberaufsicht über das ganze Haus zu führen hatte („qui ad omnem in spiritualibus et temporalibus utilitatem diligenter attendat“), so verlangten die Statuten nachdrücklichst, daß zu diesem Amte nur ein ganz gereifter und diskreter Mann, und zwar aus den älteren Patres gewählt werde: „Eligatur a Conventu aliquis ex senioribus religiosus monitor vir matuturus et discretus“. Denn jedermann mußte klar einsehen, daß eine solche Oberaufsicht, unklug geübt, zu einer förmlichen Nebenregierung ausarten und zu einer schweren Schädigung, wenn nicht gar zur völligen Auflösung der klösterlichen Disziplin führen mußte. So hat man z. B. beim Durchblättern der Akten von Priefling¹³⁶ unter dem alten Abt Roman II. Kiefer (1730—1756) den Eindruck, daß der Prälat eine völlige Null bedeutete¹³⁷. P. Veremund

¹³⁵ Dünzing bei Ingolstadt. — ¹³⁶ KAGR 710/59½ fol. 1—1005.

¹³⁷ Die Urteile über Abt Roman (geb. zu Worms 1. Aug. 1671, Prof. 6. Nov. 1695, Priester 24. April 1697), der nach Aussage seiner Patres trotz der hohen Zahl der Probejahre vor seiner Wahl zum Abte (7. Februar 1730) nur ein halbes Jahr im Kloster zugebracht hatte, gingen übrigens sehr auseinander. P. Prior Veremund Gufel nennt in der außerordentlichen Visitation, die Abt Dominikus Perger von Oberalteich im Auftrag des Präses vom

Guffl¹³⁸ schickte als Monitor unaufhörlich Berichte an den Präses, einen länger als den anderen¹³⁹.

Aber die Forderung des Monitors lag zur Zeit der Gründung der Kongregation im Ideenkreis eines Mannes, der meines Erachtens zum mindesten einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Kongregationsstatuten hatte, wenn er sie nicht überhaupt gänzlich redigiert hat. Es ist dies der mehrfach erwähnte P. Ägidius Ranbeck, der 1670 im Auftrage seines Abtes Gregor Kimpfler brauchbare Hausstatuten verfaßt hatte¹⁴⁰.

25.—28. Juni 1744 abhielt, seine Regierungsweise „austerus, autoritativus“, der Abt gebe viele Befehle und Mahnungen durch den Kammerdiener (KAGR 710/59½ fol. 852 ff.); der Visitator dagegen notiert über Abt Roman: „Vir excellens, pius, devotus et vere sanctus, sic omnes R. R. Filii de suo Rmo. Patre“ (ebendort fol. 866). Als schwerer Mißgriff muß es betrachtet werden, daß der Abt den Prior P. Veremund im nächsten Jahre 1745, unmittelbar vor den Kartagen, öffentlich im Kapitel absetzte und auf die Klosterpfarrei Schambach verwies, weil er die Visitation angeregt, ein Friedensstörer sei, wie Luzifer sich auf den ersten Platz und auf den Thron setze, weil er in der Visitation die Brüder verraten und verkauft habe. Fast noch schlimmer war es, daß der Abt augenblicklich sich durch Abstimmung einen Prior vorschlagen ließ und P. Alanus Kellner zum Prior ernannte, der in der Visitation von 1744 als „audacissimus, pronus ad blasphemias, irae et sui impos, malae conversationis“ qualifiziert worden war (ebendort fol. 919 f. und fol. 863). Und diesen Mann, von dem in der gleichen Visitation ein Pater ausgesagt hatte: „P. P. Alani, Andreae, Anselmi tota vita est comedere, bibere, recreari, joculari per totam diem usque ad noctem“ (ebendort fol. 862), machte Abt Roman auch später nochmals zum Prior. Kein Wunder, wenn der Senior P. Karl Funk um 1750 sein Urteil über Prieflinger dahin zusammenfaßte, der Abt regiere nicht mehr, der Prior tauge nichts, der Subprior sei zu jung (erst zwei Jahre Priester) (ebendort, 1. Fask.).

¹³⁸ Geboren zu Meran 2. Juli 1705, Prof. 28. Okt. 1726, Priester 28. Okt. 1732, gestorben 13. Jan. 1761; war Mitglied der Societas litteraria Germano-Benedictina, Professor der Moral und des Kirchenrechtes am Kommunitium der Kongregation; er schrieb mehrere Werke, namentlich das Leben der Prieflinger Heiligen, nämlich des Sel. Abtes Erminold und des hl. Erzbischofs Eberhard von Salzburg (vgl. Lindner, Schriftsteller I, S. 243 f.).

¹³⁹ So sehr der Präses und die Visitatoren die Art und Weise, wie P. Veremund vom Priorat entfernt wurde, mißbilligten und bedauerten, ebenso sehr suchten sie seinen Übereifer zu mäßigen und zu zügeln. So hatte ihm noch vor der Absetzung Abt Dominikus von Oberalteich am 2. Februar 1745 geschrieben: „Qui nescit dissimulare, nescit regnare, mos erat veterum, etiam dissimulare non raro vigilare est“ (KAGR 710/59½ fol. 963 f.). An den Präses Gregor aber schrieb Abt Dominikus nach Tegernsee am 19. Juni 1745: „Prieflingae si deberem abbatiale dirigere pedum, me lubentius vellem curare pecora cum filio prodigo quam gregem regere (?) cum patre Veremundo“ (ebendort fol. 978 f.).

¹⁴⁰ Diese Statuten, die ich später einmal eigens behandeln möchte, sind mit außerordentlicher Schlaueit abgefaßt. Es wäre nahe gelegen, einfach die Statuten zu nehmen, die 1627 zu Scheyern für die künftige bayer. Benediktiner-Kongregation gemacht wurden. Allein diese hätten vor dem fürstbischöflichen Ordinariat zu Freising, das mit Regensburg und Augsburg am meisten gegen eine Kongregation eiferte (vgl. den 478 Nummern enthaltenden „Extractus ex actis et acitatis in puncto exemptionis Benedictinae“ vom Jahre 1628—1690 im Ordinariatsarchiv zu München) schweren Verdacht erregt.

Schon 1644 hatte P. Ägidius in seiner „Pia suggestio“ dem Abt Korbinian die Notwendigkeit und die Vorteile eines Monitors auseinandergesetzt:

„Addo insuper prope necessarium tam abbatem quam priorem habere monitorem, cui liceat querelas conventus ad eosdem deponere, monere si qua in parte opus; vix enim fieri potest, ut omnia soli pervideant et sic inanimam querimoniarum semina praecedunt, quod quam necessarium, nemo non videt, qui caritatis amans est et hic modus in aliquibus monasteriis laudabiliter viget. Aemulemur ergo charismata meliora, si studiosi disciplinae sumus.“

Dem Einwurf, daß dies eine unstatthafte Neuerung für das Kloster sei, begegnet er also:

„Nec ideo quia nova sunt, mala sunt et fugienda, quia quidquid iam antiquum est et inveteratae consuetudinis, aliquando inceptit et novum fuit. Addo, quod etiam multa iam nova sunt etiam in hoc coenobio, quae mordicus tenentur, forsitan non optima.“

Dem Abte sucht er das neue Amt erträglich zu machen durch den Hinweis auf die Erleichterung der Verantwortung und den Vergleich mit den Chorbischöfen, als den monitores der Bischöfe:

„Et sic Abbas securus redditur, dum quod corrigendum videt, per monitorem rescivit, ne ut regula ait, dum quod minus bonum reperit pater familias in grege commisso, ab eius manibus requirat et hoc est, quod antiqua iura stabuebant de chorepiscopis, velut monitoribus episcoporum.“

Es ist wohl kein Zweifel, daß der feurige P. Ägidius für diese Idee allenthalben Propaganda gemacht hat, wenn er auch den Monitor noch nicht in seinen Hausstatuten unterbringen konnte.

Weil der Monitor, wie gesagt, im Benediktinerorden etwas völlig Neues war, so hatten die Visitatoren anfangs beständig zu mahnen, daß dieser von den Statuten verlangte Offiziale gewählt werde¹⁴¹. Auch hätten manche Äbte, wie es scheint, ein

So nahm also P. Ägidius als Grundlage die Statuten der Salzburger Kongregation, die völlig unter der Jurisdiktion des Fürstbischofs von Salzburg bzw. der Diözesanbischöfe verblieb (vgl. Huemer P. Blasius: Die Salzburger Benediktiner-Kongregation 1641—1808 in Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, Heft 9, Münster 1918) und erweiterte sie durch Zusätze, die zumeist den Rezessen der fürstbischöflichen Visitationen von 1640, 1656 und 1662 entnommen waren. Gegen seine eigenen Verordnungen konnte das Ordinariat doch schwerlich Stellung nehmen.

¹⁴¹ Das Amt des Monitors blieb auch in der 1858 wieder errichteten bayerischen Benediktiner-Kongregation, welche die alten Statuten ohne weiteres herübernahm. Erst bei der Revision der Statuten im Jahre 1905 wurde der Paragraph über den Monitor fallen gelassen, dafür aber gingen in Nr. 16 dieser revidierten Statuten die Pflichten des Monitors auf die Senioren über. Diese Nummer erlitt bei der Angleichung der Statuten an den CIC im Jahre 1922 keine Änderung, so daß in der jetzigen bayerischen Benediktiner-Kongregation in betreff des Monitors wohl die Sache, aber nicht mehr der Name fortbesteht. Als Beweis hiefür mag der Umstand dienen, daß Nummer 16 der jetzigen Statuten größtenteils wörtlich dem alten Monitorparagraphen entnommen ist. Statuta Congreg. Bened. Bavaricae. Deggen-dorfii 1905 u. Augustae Vind. 1922.

so unbequemes Amt gerne wieder einschlafen lassen, und so kam es, daß auch in späteren Visitationen immer wieder an die Vorschrift der Statuten Cap. III § 4 erinnert wurde. In Scheyern geschah dies 1695, 1711, 1724, 1727, 1733 und 1755. Meist kleideten die Visitatoren diesen Rezeßpunkt in die betreffenden Worte der Statuten, wobei sie hie und da eine Seite der Aufgabe des Monitors besonders hervorhoben. So lag wohl 1695 der Nachdruck der Verordnung auf „inquietis“ (saniora consilia suggerere), 1711 auf ex senioribus (P. P. eligatur monitor) und „vir maturus et discretus“. Zur klugen Amtsführung mahnten die Visitatoren den Monitor auch 1724: „Patrem monitorem suo officio discrete et prudenter secundum statuta uti vel fungi volumus“, verlangten aber auch, daß er sie benachrichtige, ob der gegenwärtige Rezeß ausgeführt werde: „Tum de illius (recessus ultimae visitationis), tum huius praesentis recessus sedula observantia per R. P. monitorem quandoque edoceri“ (volumus); letzteren Auftrag wiederholten sie 1727; ja 1733 stellten sie neben dem ordnungsgemäß zu wählenden Monitor („per vota secreta et maiora“) noch einen eigenen geheimen auf, der ihnen über die Ausführung der Rezesse Nachricht geben sollte: „Nos ipsi alium quendam monitorem secretum constituimus, qui nos de huius et aliorum recessuum executione scriptim subinde edoceat.“ So wenig traute das Präsidium der Kongregation dem Abte Maximilian Rest und seinem Prior.

Damit es aber nicht den Anschein erweckte, als sei der Monitor bloß für den Abt, so gaben die Visitatoren da und dort deutlich zu verstehen, daß derselbe auch die Mitbrüder zu mahnen habe, so z. B. in Weißenoe 1733. In Scheyern sagten sie 1727:

Monitor „tum Dominum Abbatem, tum alios confratres monenda moneat, cum omni tamen modestia et caritate.“

Ernsthaften und rechtlichen Männern erschien das Amt des Monitors, der allen gerecht werden und alle Unebenheiten gerade machen sollte, höchst peinlich. So schrieb der Monitor P. Placidus Forster, der spätere Abt, am 13. September 1729 einen Jammerbrief an das Präsidium der Kongregation, was der Monitor alles sein und leisten solle: „Monitor esse ut omnibus fiat omnia ibique etiam apponere studeat media, ubi illa quandoque videntur desperata.“¹⁴² Aus diesem Grunde suchte manch einer dies undankbare Amt abzuschütteln oder wollte die Wahl überhaupt nicht annehmen. Die Visitatoren aber belehrten die Konventualen von Scheyern, daß letzteres nicht angehe:

„Venerabilis conventus quam proxime sibi eligat monitorem, qualitibus in stat. cap. 3. § 4. requisitis praeditum, quin taliter electo liberum sit id muneris recusare“ (1755).

¹⁴² KAGR 711/61 II. fol. 20 f.

Freilich gab es auch mitunter einige wenige, die nicht ungern zugriffen, da sie hiedurch Gelegenheit erhielten, unter dem Deckmantel ihres Offiziums sich manche Verdrießlichkeit und manchen Ärger über vermeintliche Zurücksetzung vom Herzen zu schreiben. So läßt z. B. der äußerst scharfe und gereizte Ton, in dem der Monitor P. Nonnosus Stölzl namens des Konventes von Scheyern gegen Abt Placidus Forster in langen Schreiben vom 25. April und 31. Mai 1737 vor dem Präsidium der Kongregation Klage führte, mit Grund vermuten, daß er seine frühere Absetzung als Prior noch nicht verwunden hatte¹⁴³.

Es erübrigt noch einige Einzelheiten aufzuführen, welche im Vorausgehenden nicht gut untergebracht werden konnten. 1705 bestimmten die Visitatoren, es möge, was die Benennung der Konventualen angehe, beim Herkommen bleiben, wonach die Priester Patres und die Kleriker Fratres hießen; das Wort „Herr“ solle nicht gebraucht werden: „Antiquo more non dominos, sed patres aut fratres compellent“¹⁴⁴.

¹⁴³ Ebendort fol. 138 ff. u. 146 ff.

¹⁴⁴ Die Anrede „Herr“ statt „Pater“ dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß Scheyern um jene Zeit besonders innige Beziehungen zum nahen Augustiner-Chorherrnstift Indersdorf hatte; Scheyrer Kleriker erhielten dort ihre philosophische und theologische Ausbildung, auch waren einige Patres von Scheyern Professoren an der Hauslehranstalt zu Indersdorf. So lernten die Scheyrer Benediktiner die Gebräuche der regulierten Chorherrn kennen und werden davon das eine oder andere angenommen haben, so auch die Titulatur „Herr“, die bei den Regularkanonikern gebräuchlich ist. Mit Indersdorfs größtem Manne jener Zeit, Herrn Augustin in Michel scheinen die jungen Scheyrer Benediktiner eine besondere Freundschaft geschlossen zu haben, die in den Wirren unter den Äbten Coelestin Baumann und Placidus Forster höchst unerfreulich nachwirkte. Herr Augustin Michel, geboren zu München 25. März 1661, trat 1680 in das Chorherrnstift Indersdorf ein und wurde 1686 zum Priester geweiht, vollendete seine Studien zu Dillingen und kehrte als mehrfacher Doktor nach Indersdorf zurück, wo er als Theologieprofessor Verwendung fand; später kam er auf die Klosterpfarre Aspach, wo er an die 50 Jahre Pfarrer war und im hohen Alter von 90 Jahren am 14. April 1751 starb. Von den zahlreichen Werken, die er schrieb, erregte sein scharfes Buch gegen das Recht der Amortisation des Staates (*Discussio theologico-iuridica discussionis immerito assertae problematicae ad decantatam legem amortizationis*, Aug. Vind. 1698, Romae 1699) in dem Grad den Unwillen der bayerischen Regierung, daß sie den 1704 in zwei Skrutinien einstimmig zum Propst von Indersdorf gewählten Herrn Augustin unter keiner Bedingung bestätigen wollte, weshalb er wieder auf seine Pfarrei Aspach zurückkehrte. An diesen hochgelehrten Mann, den der Kurfürst von Köln, der Fürstbischof von Freising und der Fürst-Abt von Kempten zu ihrem Geistl. Rate ernannten, wandte sich alle Welt in schwierigen Rechtsfällen. So riefen auch die Scheyrer Benediktiner ihn um Hilfe gegen ihre Äbte Coelestin und Placidus an. Mit souveräner Überlegenheit tut er in den Briefen an seine „liebsten Herrn Söhne“, wie er die Scheyrer Patres nennt, die Gutachten und Berichte der ordnungsgemäßen Visitatoren, sonderlich des Herrn Prälaten von Oberalteich ab und sagt, sie seien voll erstaunlicher Unwahrheiten, und schließt mit den Worten: „Basta. Der Sache muß Recht geschehen. *Commodo me ex corde.*“ (KAGR 711/61 II fol. 559 f.). Daß eine solche Nebenregie-

1708 wurde die Erlaubnis jedem beliebigen Priester zu beichten, aufgehoben, dafür sollten die Patres vier Konventbeichtväter wählen dürfen:

„Ne conscientiae aut nimium constringantur aut plus aequo allaxentur, libertatem cuiuslibet pro libitu confitendi pro interim concessam hisce revocamus relicta famen facultate quattuor de conventu pro confessariis eligendi, quibus conscientias suas tuto confidere atque ab iis, nullatenus vero ab aliis valide ac licite absolvi possint.“

Mit Berufung auf die S. Canones wurde ein paarmal das Führen und Aufbewahren von Waffen verboten:

„Arma et sclopeta nullus in cella habeat sub poena excommunicationis in sacris canonibus lata. Clement: Ne in agro“ (1711); „sclopeta seu instrumenta facultaria, si quae in privatis cellis retinentur vel asservant, a singulis ad abbatiam repeti vel revocari volumus“ (1729).

Ebenso sollten Privatsiegel abgeliefert werden:

„Sigilla privata, exceptis patribus officialibus, ab aliis omnibus quam primum Reverendissimo Domino Abbati vel P. Priori restituantur“ (1724).

Im gleichen Rezeßpunkt wurde auch das Verschließen von Pulten usw. durch besondere Schlüssel verboten:

„Quorumcumque conventualium pulpita vel arculae semper et ubique superioribus pateant neque specialibus seris vel clavibus occludantur.“

1727 drangen die Visitatoren auf ernste Bestrafung derer, welche Kapitelsgeheimnisse ausplauderten:

„Propalatores secretorum capitularium gravius puniri et pro rerum circumstantia voce capitulari ad tempus superiori arbitrium privari merentur.“

1733 beantragten sie die Aufstellung eines im Recht bewanderten Archivars, der auch wo möglich an den Verhandlungen vor dem Klostrichter teilnehmen sollte:

„Siquidem acta et documenta iudicialia vel archivium pertinentia tandem ad monasterium fuisse revocata¹⁴⁵ comperimus, archivarium quendam, virum capacem et in iure versatum constitui eundemque in causis forensibus, quae quidem religiosos non dedecent, assidere seu praesentem esse volumus.“

1736 bildeten die in den Declarationes in S. Reg. c. 22 vorgesehenen Visituren der Zellen einen eigenen Rezeßpunkt:

„Mandamus, ut visurae cellarum sub exercitiis et lectione spirituali maneant apertae, per diem vero ita sint dispositae, ut visitaturus superior cellam ingredi non debeat, sed remotis interius sive cortiniis sive aliis obstaculis eas commode aperire et videre valeat, quid intus agatur“¹⁴⁶.

rung ganz schlimm wirken mußte, liegt auf der Hand. Über Augustin Michel siehe Fugger Eberhard, Geschichte des Klosters Indersdorf, München 1883, S. 95 f. Herder, Kirchenlexikon 8, S. 1503.

¹⁴⁵ Wohin diese Aktenstücke gekommen waren, konnte ich nicht ermitteln.

¹⁴⁶ Abt C. Butler spricht sich bekanntlich in seinem Buch „Benediktinisches Mönchtum“ St. Ottilien 1929, S. 203 und 436 gegen die Visituren

Bereits 1736 erhielt Abt Placidus Forster, wie später noch öfters, die Mahnung wegen der geringen Zahl der Patres doch wenigstens ein paar der Kleriker weihen zu lassen; von der fixen Idee befangen, die Fratres seien noch nicht genügend ausgebildet und vorbereitet, ließ er nämlich die Kleriker jahrelang auf die hl. Weihen warten. 1745 wurde ihm überdies auch nahegelegt wieder Novizen aufzunehmen, da sich doch Kandidaten genug meldeten¹⁴⁷.

1745 regelten die Visitatoren auch die etwas in Unordnung geratenen Verhältnisse der zu Scheyern gehörigen Propstei Fischbachau, wo bislang zwei Patres die Pfarrei und Ökonomie versahen. Wegen hohen Alters des Propstes und Pfarrers sollte ein dritter Pater dorthin kommen; der Weltgeistliche, den Abt Placidus dort angestellt hatte, sollte entfernt werden. Den drei Patres wurde eingeschärft einen tadellosen erbaulichen Wandel zu führen, zu welchem Behufe ihnen der Abt eine bestimmte Lebensordnung vorschreiben möge. Die beiden Patres Kooperatoren sollten dem Propst und Pfarrer alle Ehrfurcht erweisen und sich seinen Anordnungen betreffs der seelsorglichen Verrichtungen fügen. Der Probst aber habe genaue Rechnung zu führen und dem Abte darüber Rechenschaft abzulegen:

„Quia in Praepositura Vischbachiensi alter expositorum ob ingravescentem senectutem onera parochialia portare non potest, alter vero iisdem ferendis solus non sufficere videtur, Rss. D. Abbas tertium quempiam religiosorum, amoto saeculari sacerdote, superaddet, ita ut Senior tam Praepositi ac Superioris, quam parochi, reliqui vero duo cooperatorum tantummodo titulo gaudeant et vices agant: qui tamen ipsi religiosi sui status et obligationum suarum memores vitam ibi ducant inculpatam et aedificatoriam. Eum in finem Rss. D. Abbas aliquas quidem regulas ac leges praescribet, discretionis tamen et laborum, quos subire debent, recordabitur. Caeterum duo cooperatores suo ibidem Superiori omnem reverentiam ac obedientiam in missis legendis, concionibus, aliisque huiusmodi functionibus peragendis sine tergiversatione ac reluctantia praestabunt: Superior autem accepta ab ipsis stipendia, aliosque redditus tam parochiales quam oeconomicos diligenter suis ratiociniis inseret, eaque ratiocinia suo tempore Rss. D. Abbati exhibebit.“

In einigen Klöstern, z. B. Tegernsee, Benediktbeuern, Thierhaupten, hatten die Visitatoren gegen eine Modekrankheit einzuschreiten, nämlich gegen Kaffee- und Teepartien; so heißt es im Rezeß für Tegernsee von 1739: „Prohibemus districtius congressus, conventicula etiam Théé vel Coffé potus causa.“ Fast mit gleichen Worten verboten sie 1752 zu Benediktbeuern

aus; es dürfte vielleicht interessieren, daß, wie mir sicher bekannt ist, Rom in den Statuten eines Frauenklosters den Passus über die Visitur völlig gestrichen hat.

¹⁴⁷ Näheres hierüber bei Hanser L., Scheyern unter Abt Placidus Forster in dieser Zeitschrift, 44. Bd., 1926, S. 122 f.

conventicula und comotationes mit „Coffé und Théé“; zu Thierhaupten erließen sie 1749 zwar kein förmliches Verbot von Kaffee und Tee, mahnten aber, daß deren Genuß nicht in einen Mißbrauch ausarte. In Tegernsee beanstandeten die Visitatoren weiterhin 1739 den Besuch von Bädern: „Usus thermarum omnino restringatur nec concedatur nisi iis, qui iudicio medici iisdem indigent.“

Derartige noble Passionen konnten sich nun freilich die Scheyrer Benediktiner nicht leisten, dafür klammerten sie sich nach dem Brauche anderer Klöster um so mehr an ihre hergebrachten und bereits bekannten dispensationes nocturnae, d. i. an die Abendrecreationen mit Spiel und Trunk. Ihre Behandlung und endgültige Regelung wurde bereits früher angeführt (S. 20 und 145). Hier soll nur noch nachgetragen werden, mit welch eindringlichen Gründen die Visitatoren diesen Brauch, der in vielen Visitationen (1695, 1698, 1701, 1705, 1711, 1721, 1724, 1727, 1729, 1733, 1745, 1749) zur Sprache kam, zu beseitigen suchten. So sagten sie 1724:

„Quia nihil sic officit claustrali diciplinae vel corporali valetudini quam multi et liberaliores haustus, ideo dispensationes nocturnas raro admodum concedi . . . cupimus.“

Die gleichen Gründe wiederholten sie 1727. Aber es erging ihnen wie dem hl. Ordensvater Benediktus bezüglich des Wein-genusses der Mönche: S. Reg. cap. 40: „Licet legamus vinum omnino monachorum non esse, sed quia nostris temporibus id monachis persuaderi non potest, saltem“ etc. Dies „Saltem“ sprachen die Visitatoren zu Scheyern 1745:

„Dispensationes in ordine ad anticipandum Completorium, et haustum nocturnum, extra paucas admodum festivitates praecipuas, et dies Bacchanalium etc. omnino sublatas volumus; ne tamen in maiori concursu labores sine omni solatio subire debeant, Revdss. D. Abbas singulis mensibus semel ad coenam, exceptis S. Adventus, et quadragesimae temporibus, anticipato prius completorio dispensabit et cum colloquio per mensam, maiorem quoque in potu portionem indulget, ita tamen, ut examen generale conscientiae media octava ab omnibus peragatur.“

Bei ruhiger Überlegung muß man sagen, daß diese Zugeständnisse kein Zuviel bedeuteten.

Da die Visitatoren bald die betrübliche Erfahrung machten, daß manche Klöster geradezu unglaublich nachlässig in der Durchführung der Visitationsrezesse waren, so mußten sie auf Mittel sinnen, ihren Anordnungen Geltung zu verschaffen. Zunächst ließen sie sich die früheren Rezesse, besonders den letzten vorlegen und bestätigten denselben nochmals ausdrücklich oder sie wiederholten Rezeßpunkte aus früheren Visitationen. So heißt es z. B. im Rezeß für Scheyern von 1693 und 1695 bezüglich des Stillschweigens fast gleichlautend: „Repetimus, quae iam olim in cartis visitationum huius Schy-

rensis monasterii de annis 1686, 1687, 1689, 1693 inserta habentur.“ 1701 wurde ausdrücklich verlangt, daß der Rezeß im Original in der Abtei aufbewahrt werden müsse, eine Abschrift davon aber im Priorat hinterlegt werden solle. Und als 1711 beschämenderweise der Rezeß von 1708 nicht vorgewiesen werden konnte, wurde gleich im ersten Rezeßpunkt angeordnet, daß man sich eine Kopie aus dem Kongregationsarchiv von Tegernsee verschaffe:

„Quia certi non sumus, an recessus visitationis ante triennium hic loci conditus ac relictus reperiendus sit, eiusdem scriptio ex archivio congregationis nostrae in Tegernseensi monasterio exstante petatur et cum recessu numeri capituli generalis ad Quercum superiorem celebrati exacte observetur.“

Damit aber die Rezesse nicht in Vergessenheit gerieten, sollten der vorletzte und letzte alljährlich einmal bei Tisch vorgelesen werden; so verordneten die Visitatoren 1714 zu Scheyern:

„Confirmamus per omnia recessum visitationis de anno 1711 atque pro exacta eiusdem observantia ac memoria volumus, ut una cum praesenti singulis annis ad mensam praelegatur urgeaturque a superioribus illius executio.“

Diese Verordnung wurde wieder eingeschränkt 1752 und 1755, 1755 jedoch mit der Änderung, daß wegen der Anwesenheit der Novizen die Vorlesung nicht im Refektorium sondern im Kapitel- oder im Rekreationssaal geschehe:

„Cum iuxta statuta novissimos recessus tum generales capituli, tum particulares in visitatione monasteriorum formatos singulis annis publice ad mensam legi oporteat: in hoc autem monasterio ob novitios in mensa regulari praesentes pro hic et nunc id fieri non conveniat, curabit V. P. Prior, ut iidem recessus una cum eo, qui in visitatione iussu congregationis Cardinalium anno 1745 instituta factus est, annuatim vel in capitulo vel in loco communis colloquii omnibus praesentibus praelegantur.“

Auch das schärfste Mittel, Androhung der Zensuren und der Absetzung mußten die Visitatoren betreffs Durchführung der Rezesse in Scheyern einmal anwenden:

„Quia experientia huc usque docuit recessus visitationum hic loci relictos parum fuisse observatos, praesens hic recessus aliique anteriores strictae executioni mandabuntur, ne alioquin poenis et censuris in novissimo generali capitulo latis, et respective etiam amotione ab officiis contra huiusmodi contemptores procedi oporteat“ (1729).

Faßt man nun alles, was bisher gesagt worden, zusammen, so muß man den Visitatoren der bayerischen Benediktinerkongregation das ehrende Zeugnis geben, daß sie mit hohem Ernste und großer Gewissenhaftigkeit ihres Amtes walteten, und zwar, wie ich bereits einleitend bemerkt habe, ganz und gar im Geiste der hl. Regel. Daß auch die Visitationen, in dieser Art gehalten, viele Schäden beseitigten und viel Gutes stifteten, liegt auf der Hand. Wenn die Visitatoren nicht alle Gebrechen heilen konnten, so war es nicht ihre Schuld; denn ohne die Auto-

nomie der einzelnen Klöster zu gefährden oder aufzuheben, konnten und durften sie nicht weiter gehen; die Ausführung ihrer Verordnungen mußten sie den Äbten selbst überlassen.

Schließen möchte ich mit folgendem Gedanken: Beim Studium der S. Regula hatte ich wiederholt den Eindruck, daß manche Kapitel ganz oder teilweise nichts anderes seien als Kapitelsverordnungen, die St. Benedikt bestimmter Vorfälle wegen getroffen. Nachdem ich dies Visitationsmaterial verarbeitet, kommen mir manche Partien der hl. Regel als Rezeßpunkte vor, die der hl. Ordensvater bei der Visitation der von ihm, namentlich zu Subiaco gestifteten Klöster aufgestellt. Es ist ja kaum glaublich, daß der Ordensstifter diese Klöster sich so ganz selbst überlassen und sie nicht von Zeit zu Zeit visitiert haben sollte. Was er dabei Tadelnswertes an Haupt und Gliedern gefunden, mag er wohl in allgemeine Rezeßpunkte zusammengefaßt haben.

Anhang.

Als Anhang soll beigegeben werden je eine Probe 1. von einem Rezeß (1717); maßgebend bei der Auswahl war dessen Kürze; 2. von einer „Ordinatio“ (vgl. S. 158), die dem unruhigen P. Anselm Wanner gegeben wurde. Geboren 9. Januar 1719 zu Ingolstadt, Prof. 8. April 1738, Priester 8. Mai 1746, gestorben 23. Januar 1791, machte P. Anselm schon als Kleriker große Schwierigkeiten und wollte nach Weltenburg übertreten. Da die Gültigkeit seiner Profeß angezweifelt wurde, mußte er die Gelübde erneuern: Aber auch nach der Priesterweihe kam er nicht zur Ruhe, sondern schrieb Brief um Brief ans Präsidium. Wegen Unzufriedenheit und Unverträglichkeit wurde er gemäßregelt und sein unkluger, selbstsüchtiger Seeleneifer in bestimmte Schranken gewiesen, besonders hatte man ihm das Beichthören beschnitten. Später wurde es bedeutend besser, so daß er zu den wichtigen Ämtern eines Kastners und Oberökonomens befördert wurde. Auch war er Archivar und Gerichts-assessor. In früheren Jahren hatte er die Filiale Niederscheyern versehen.

1. Rezeß von 1717.

Nos Ildephonus Dei gratia exempti monasterii Weichenstephanensis Abbas p. t. Congregationis Benedictino-Bavaricae Praeses Generalis etc. et Nos Bonaventura Dei gratia exempti monasterii Reichenbacensis Abbas, p. t. eiusdem Congregationis per superiorem Bavariam visitator ordinarius et procurator generalis in curia.

Reverendissimo, perillustri et amplo D. Dno. Benedicto celeberrimi et exempti monasterii Schyrensis Abbati vigilantissimo ac illius venerabili conventui, confratribus nostris in Christo dilectissimis salutem a Domino et omnem paternam benevolentiam.

Peracta hodie celeberrimi istius sub umbra S. Crucis iam diu feliciter acquiescentis monasterii visitatio a pulcherrimis, quibus abundare est de-

prehensum, regularis observantiae mutuaeque pacis et charitatis fructibus vere dulcis et iucunda nobis accidit. Pro ulteriori porro eiusdem incremento haec pauca, dum plura ex instituto scrutinio non suppetunt, statuenda habuimus.

1mo. Quia quadragesimale tempus pietati et devotioni pro caeteris anni partibus opportunum et amicum est, octiduana exercitia ab omnibus et singulis in duas vel plures turmas divisus posthac in S. Quadragesima fiant.

2do. S. silentium velut praecipuum bene morati monasterii notam in choro, dormitorio aliisque locis strictius observari atque hanc ipsam ob causam dispensationes cum Completorio rariores esse volumus.

3tio. Cum iuxta monitum S. Regulae evagationes et itinera (praesertim frequentiora) animabus omnino non expedit, rariorem alio proficiscendi et amicos vel propinquos invisendi licentiam extra casum videlicet necessitatis vel evidentis utilitatis tribui et concedi cupimus.

4to. Quia liberior reservatio ciborum in mensa nonnullam proprietatem videtur sapere et fratres prius refici oportet quam pauperes, ea omnibus et singulis severe prohibetur. P. parochus tamen liceat subinde aliquid ex reliquiis ciborum post mensam accipere et largiri aegrotis.

Reliqua in scrutinio aperta Rmi. D. Abbatis et P. Prioris notus fervor, discretio, et prudentia corriget. Atque his in omnia sacra nos ardentem commendamus. Actum in celeberrimo et exempto monasterio Schyrensi 26. Aug. 1717.

Benedictus Abbas.

P. Caietanus Prior et Conventus.

2. Ordinatio

RRssmm. DD. Visitorum celeberrimi et exempti monasterii Schyrensis circa Rdm. P. Anselmum Wanner ibidem professum facta in visitatione ordinaria die 20. Junii 1752.

Cum in praesente visitatione triennali et scrutinio cognoverimus, inquietudinem R. P. Anselmi Wanner huius loci professi ex eo potissimum venire, quod curam animarum, uti praetendit, nonnisi cum certa testictione a DD. Abbate ad certum tempus facta, exercere permittitur: ideo re cum Rmo. DD. Abbate bene pensata et ad tranquillandum ipsius R. P. Anselmi animum praescindendasque omnes molestas querelas statuimus et in tantum eidem condescendimus, ut praefatus P. Anselmus possit equidem admitti ad confessiones fidelium quorumcumque excipiendas, si et a quibus sponte petatur: ast non publice in ecclesia, sed in peristorio iuxta propriam sponsonem ante biennium, nempe anno 1750 die 14. Aug. factam: et hoc usque ad festum Ass. B. V. M.; modo interea quiete vivat nec conturbet, uti hactenus, superiores et confratres suos. Posthac autem et a dicto festo Assumptionis libere sicut alii confessarii iuxta laudabilem huius loci consuetudinem et dispositionem superiorum confessiones fidelium quorumcumque excipere et inter confessarios ordinarios in matricula deputari poterit, si modo prius iuxta ordinationem DD. Abbatis examen super capacitate sua subierit: addita tamen expressa condicione, ut ex nunc absteineat a contradictione et impugnatione actorum et ordinationum a Rss. superioribus, praesertim generalibus congregationibus circa ipsum factis, sed potius se iisdem accomodet et subiiciat: et deinde ut novo fervore subeat exercitia spiritualia ordinaria servetque sacram regulam et statuta congregationis, a quibus omnibus sese ex longo tempore defecisse ultro fassus est, ac demum absteineat ab iniuriis et graviter contumeliosis verbis non solum adversus suos confratres, sed etiam adversus superiores immediatos et mediatos: nec non combinationibus monasterio, confratribus aut extraneis gravia intentantibus, ab impetuosis tumultibus in praesentia saecularium seu famulorum seu extraneorum excitationis, et ab omni turbatione quietis religiosae in communitate. Quod si praeter omnem spem et propriam sponsonem subscriptione huius chartae

firmatam deinceps et quocunque demum tempore in omnibus vel in aliquo tantum ex supra scriptis graviter delinquere praesumpserit, ab omni cura animarum se perpetuo suspendendum aliisque pro meritis poenis puniendum esse sciat, ita ut haec praesens admonitio et correctio post plures tum a proprio DD. Abbate, tum a superioribus congregationis in visitationibus et privatis litteris factas sit ultima. In cuius rei fidem R. P. Anselmus eidem propria manu subscribat et omnium superiorum observantiam spondeat. Acta haec sunt in celeberrimo et exempto monasterio Schyrensi tempore visitationis ordinariae die 20. Junii anno 1752.

Beda abbas Wessofontanus Leonardus abbas Benedictoburanus
p. t. Praeses generalis p. t. visitor ordinarius

Ego P. Anselmus Wanner professor Schyr. in omnia hic
scripta consentio et fideliter servare spondeo.